

Jill ist anders



Handreichungen für Lehrkräfte in Grundschulen

Inhalt

1. Sachinformationen zum Thema Intergeschlechtlichkeit

1.1 Begriffsklärungen

1.2 Ursachen und Formen von Intergeschlechtlichkeit

1.3 Medizinischer Umgang mit Inter*Menschen früher – heute

1.4 Rechtliche Aspekte

1.5 Stellungnahme des Deutschen Ethikrates zur Intergeschlechtlichkeit

2. Intergeschlechtlichkeit und Schule

2.1 Geschlechtsneutrale Namen

2.2 Zuordnung von Geschlecht anhand primärer Geschlechtsmerkmalen

2.3 Geschlechtstypische Farben und Spielzeuge

2.4 Begriffe im Themenfeld Intergeschlechtlichkeit

2.5 Vielfalt als Bereicherung

3. Literaturhinweise, Filme

4. Selbsthilfe

1. Sachinformationen zum Thema Intergeschlechtlichkeit

1.1.2 Begriffsklärungen

Die meisten Menschen gehen selbstverständlich davon aus, dass es nur zwei Geschlechter, nämlich das weibliche und das männliche Geschlecht gibt und dass sich alle Menschen in dieses binäre System einordnen lassen. Für die Einordnung gibt es Kriterien, die in der Regel auf dem Aussehen der Geschlechtsorgane beruhen. Das Vorhandensein von zwei Hoden in einem Hodensack und von einem Penis kennzeichnet danach das männliche Geschlecht, das Vorhandensein von Eierstöcken, einer Gebärmutter, einer Scheide und einer Klitoris kennzeichnet das weibliche Geschlecht. Dass es auch Menschen gibt, die nicht in dieses System passen, da ihre Geschlechtsorgane vom Aussehen entweder Merkmale beider Geschlechter vereinen oder weder typisch männlich noch typisch weiblich aussehen, ist trotz einer zunehmenden Aufklärung durch die Medien immer noch vielen Menschen unbekannt.

In der Medizin wird häufig die Abkürzung DSD verwendet, die früher für die Bezeichnung „Disorders of Sexual Development“ stand und mit „Störungen der sexuellen Entwicklung“ übersetzt wurde. Die darin enthaltene Bewertung der Intergeschlechtlichkeit als etwas „Krankhaftes“ wurde in den letzten Jahren abgelöst durch die Erkenntnis, dass es eine Vielzahl von Varianten des Geschlechts gibt, die alle ihre Daseinsberechtigung haben und zunehmend als positiv im Sinne von „Vielfalt“ aufgefasst werden. Daher wird heute die Abkürzung DSD auch von Mediziner*innen mit „Differences of Sexual Development“ oder „Varianten der Geschlechtsentwicklung“ (VdG) übersetzt.

Menschen mit VdG verwenden unterschiedliche Bezeichnungen für ihre Besonderheit. Viele bezeichnen sich selbst als intergeschlechtliche (oder intersexuelle von der englischen Bezeichnung für Geschlecht: sex) Menschen, um mit diesem Begriff deutlich zu machen, dass sie sich als zwischen den Geschlechtern stehend definieren. Auch der Begriff Hermaphrodit wird von manchen verwendet, da er auf dem klassischen Namen für zwischen den Geschlechtern stehende Wesen beruht. Dieser Begriff entstand schon in der Antike. Manchmal nennen sich Inter*Menschen auch Zwitter, eine Bezeichnung, die medizinisch/biologisch für Wesen verwendet wird, die sowohl männliche als auch weibliche Geschlechtsorgane aufweisen. Im Tierreich gibt es in vielen Tiergruppen das Phänomen der Zwittergeschlechtlichkeit. Der Begriff Zwitter ist in unserem Sprachenraum meist abwertend gemeint, wird aber von manchen Menschen mit VdG bewusst verwendet, um auf die fehlende Akzeptanz der Intergeschlechtlichkeit in unserer Gesellschaft hinzuweisen. Seit dem 18.12.2018 wird Intergeschlechtlichkeit auch offiziell als Geschlecht anerkannt und kann mit der Bezeichnung „divers“ in das Geburtenregister eingetragen werden. Die Angaben zur Häufigkeit der Intergeschlechtlichkeit /VdG variieren stark, sie liegen laut Schätzungen zwischen 1:1000 und 1:10000

1.2 Formen und Ursachen von Intergeschlechtlichkeit

Je nach Ursache der Intergeschlechtlichkeit gibt es verschiedene Formen. Da bis heute VdG als Normabweichungen verstanden werden und in der Medizin als „Störungen“ definiert werden, finden sich im nachfolgenden Text viele Bezeichnungen, die von den davon betroffenen Menschen als pathologisierend empfunden werden. Diese Begriffe werden daher in Anführungszeichen gesetzt

Bei einer CAIS (Complete Androgen Insensitivity „Syndrome“) liegt ein männlicher Chromosomensatz (46,XY) vor und die Betroffenen haben Hoden im Bauchraum. Ihr Körper reagiert aber nicht auf die männlichen Geschlechtshormone, die von den Hoden gebildet werden, sondern wandelt den Überschuss in weibliche Hormone um, so dass sich ein weibliches Aussehen der äußeren Geschlechtsmerkmale ausprägt.

Bei einer PAIS (Partial Androgen Insensitivity „Syndrome“) reagieren die Körperzellen nur eingeschränkt auf die männlichen Geschlechtshormone der Hoden, so dass das Aussehen der äußeren Geschlechtsmerkmale oft eine Zwischenstufe zwischen männlichem und weiblichem Aussehen darstellt.

Beim Swyer-„Syndrom“, einer Form der „Gonadendysgenese“, entwickelt sich aufgrund der nicht ausgereiften Hoden(Gonaden) ein weibliches Aussehen der Genitalien.

Bei einer gemischten „Gonadendysgenese“ ist sowohl Hoden- als auch Eierstockgewebe in unausgereifter Form vorhanden. Diese Form findet sich zum Beispiel bei einem genetischen Mosaik, d.h. ein Teil der Zellen enthalten als Geschlechtschromosomenpaar XX, ein anderer Teil XY.

Menschen mit „echtem Hermaphroditismus“ besitzen sowohl einen Eierstock als auch einen Hoden. Beide Strukturen sind an der Ausbildung von äußeren Geschlechtsmerkmalen beteiligt und führen je nach Hormonproduktion zu sehr verschiedenen Ausprägungen.

1.3 Medizinischer Umgang mit Varianten der Geschlechtsentwicklung

Bis vor wenigen Jahren war es gängige Praxis in deutschen Kliniken, die betroffenen Kinder gleich nach der Geburt einem Geschlecht zuzuweisen und das äußere Genitale durch eine Operation diesem Geschlecht anzugleichen. Dies war zumeist das weibliche, da die Operation zu einem weiblichen Genitale einfacher durchzuführen war. Entsprechend der von J. Money¹ entwickelten Theorie, dass sich bei einer

¹ Money, John William (* 1921 † 2006 war ein amerikanischer Psychologe, dessen Forschungsschwerpunkte u.a. Geschlechterrollen waren.

entsprechenden Sozialisierung des Kindes im jeweiligen Zuweisungsgeschlecht eine entsprechende Geschlechtsidentität anerzihen lässt, wurde den betroffenen Kindern zumeist nichts von ihrer Intergeschlechtlichkeit gesagt. Oft erfuhren sie durch Zufall im späten Erwachsenenalter davon. Diese Praxis wurde in den letzten Jahren durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit der betroffenen Erwachsenen in Frage gestellt. Sie prangerten die an ihnen vollzogenen Operationen als Verstümmelung und Körperverletzung an und wiesen darauf hin, dass sie durch die Operationen ihrer intergeschlechtlichen Identität beraubt wurden, ohne dass sie je eine Chance gehabt hätten, diesen Maßnahmen zuzustimmen oder sie abzulehnen. Zusätzlich zeigte sich in einer wissenschaftlichen Studie², dass die Zufriedenheit mit den erfolgten Operationen eher gering war. Daraus resultiert die Forderung eines neuen medizinischen Umgangs mit dem Phänomen der Intergeschlechtlichkeit, der von frühen geschlechtsangleichenden Operationen abrät, auf Aufklärung der Eltern und des Umfeldes des intersexuellen Kindes setzt und dafür plädiert, zunächst in Ruhe die Entwicklung des Kindes, vor allem seiner geschlechtlichen Identität, abzuwarten und – wenn überhaupt – erst nach Wunsch des Betroffenen in einem Alter, in dem die Folgen einer Operation abgeschätzt werden können, einen operativen Eingriff zu erwägen.

1.4 Rechtliche Aspekte

Während das "Preußische Allgemeine Landrecht" von 1794 für Eltern von als „Zwitter“ geborenen Kindern die Möglichkeit offenließ, dass diese sich selbst erst im Alter von 18 Jahren einem Geschlecht zuordneten, war es seit der Einführung der standesamtlichen Registrierung des Geschlechts in das Personenstandsregister (1876) vorgeschrieben, das Geschlecht des Kindes als männlich oder weiblich einzutragen. Damit verbunden war auch die Wahl eines Vornamens, der das jeweilige Geschlecht eindeutig erkennen ließ. Allerdings war es möglich, in Zweifelsfällen, wenn das Geschlecht des Kindes nicht eindeutig bestimmt werden konnte, den Eintrag für eine kurze Zeit offen zu lassen. Im Jahre 2010 erfolgte eine Änderung des Personenstandsgesetzes, die es nunmehr erlaubte, einen geschlechtsneutralen Namen zu wählen. Allerdings wurde in der Verwaltungsanweisung festgeschrieben, dass als Geschlecht nur männlich oder weiblich eingetragen werden konnte. Nach einer Änderung des Personenstandsgesetzes zum 1.11.2013 galt folgende Regelung: „Kann das Kind weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden, so ist der Personenstandsfall ohne eine solche Angabe in das Geburtenregister einzutragen.“

² Brinkmann, L., Schweizer, K. & Richter Appelt, H. (2007). Behandlungserfahrungen von Menschen mit Intersexualität - Ergebnisse der Hamburger Intersex-Studie. Gynäkologische Endokrinologie, 5(4), 235-242.

³ Das Bundesverfassungsgerichts entschied am 17.10.2016

„Das allgemeine Persönlichkeitsrecht (Art. 2 Abs. 1 i. V. m. Art. 1 Abs. 1 GG) schützt die geschlechtliche Identität. Es schützt auch die geschlechtliche Identität derjenigen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen. (1 BvR 2019/16)“Darauf folgte am 18.12.2018 eine Änderung des Personenstandsgesetzes. In §22 heißt es nun: „Kann das Kind weder dem männlichen, noch dem weiblichen Geschlecht zugeordnet werden, so kann der Personenstandsfall auch ohne eine solche Angabe oder mit der Angabe „divers“ in das Geburtenregister eingetragen werden.“⁴

1.5. Stellungnahme des Deutschen Ethikrates

Der Deutsche Ethikrat ist ein unabhängiger Sachverständigenrat, der „die ethischen, gesellschaftlichen, naturwissenschaftlichen, medizinischen und rechtlichen Fragen sowie die voraussichtlichen Folgen für Individuum und Gesellschaft (verfolgt), die sich im Zusammenhang mit der Forschung und den Entwicklungen insbesondere auf dem Gebiet der Lebenswissenschaften und ihrer Anwendung auf den Menschen ergeben.“⁵

Im Juni 2010 veranstaltete der Deutsche Ethikrat sein „Forum Bioethik“ unter dem Thema „Intersexualität – Leben zwischen den Geschlechtern“. Es war das Ziel der Veranstaltung, das Thema Intergeschlechtlichkeit zu enttabuisieren und eine Diskussion über die bisher geltenden Geschlechternormen anzustoßen.

Bereits Jahre vorher hatten Betroffenenverbände die bis dahin übliche Praxis, Intergeschlechtlichkeit als krankhaft zu kennzeichnen und intergeschlechtliche Kinder gleich nach der Geburt geschlechtsangleichend zu operieren, vor allem auf Ärztekongressen und anderen öffentlichen Veranstaltungen angeprangert.

In einem mehrstufigen Diskursverfahren wurde in den folgenden Jahren der Dialog mit Betroffenen und ihren Selbsthilfeorganisationen sowie Sachverständigen fortgesetzt, der schließlich am 23. Februar 2013 in einer „Stellungnahme zur Intersexualität“⁶ mündete.

In dieser Stellungnahme heißt es u.a.

„Einig sind sich alle Experten darin, dass neben der Dominanz des medizinischen Diskurses der gesellschaftliche Umgang mit Intersexualität vor allem durch Nicht-

³ Personenstandsgesetz Kapitel 5, §22 *Stand: 01.11.2013 aufgrund Gesetzes vom 07.05.2013 (BGBl. I S. 1122)*

⁴ PStG Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz: **Personenstandsgesetz §22** in der Fassung vom 18. Dez. 2018 online unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/pstg/>

⁵ <http://www.ethikrat.org/ueber-uns/auftrag> Zugriff 06.03.2014

⁶ <http://www.ethikrat.org/dateien/pdf/stellungnahme-intersexualitaet.pdf> Zugriff 06.03.2014

Thematisierung gekennzeichnet ist – von der alltäglichen und sprachlichen Ebene bis hin zur institutionellen und juristischen Ebene. Dies vermittele den Betroffenen vielfach den Eindruck, außerhalb gängiger Kategorien zu stehen. Umgekehrt fühlten sich Betroffene dadurch einem Druck ausgesetzt, Normen entsprechen zu müssen, denen sie nicht gewachsen sein können.“⁷

.....

„Menschen mit DSD müssen mit ihrer Besonderheit und als Teil gesellschaftlicher Vielfalt Respekt und Unterstützung der Gesellschaft erfahren. Vielen Intersexuellen ist in der Vergangenheit schlimmes Leid widerfahren, wie die Betroffenenberichte eindrücklich zeigen. Intersexuelle müssen vor medizinischen Fehlentwicklungen und Diskriminierung in der Gesellschaft geschützt werden, Eltern von Kindern mit DSD brauchen fachkundige Unterstützung. Zur Förderung des Respekts und der Unterstützung Intersexueller in der Gesellschaft ist eine breite Wissensvermittlung erforderlich. Die Lebenssituation Betroffener ist ganzheitlich, mit Blick auf alle Dimensionen menschlichen Lebens und menschlicher Lebensqualität zu beachten.“⁸

2. Intergeschlechtlichkeit und Schule

Bereits im Jahr 2000 stellte die Kultusministerkonferenz der Länder fest: „Alle Länder in der Bundesrepublik Deutschland sehen die Erziehung zur Achtung der Menschenwürde als substanzielle Aufgabe und wesentliches Ziel der Schulen an. Die Thematik ist fest in den Lehrplänen der einschlägigen Fächer aller Schularten und Schulstufen verankert und ist zudem Gegenstand zahlreicher außerunterrichtlicher Projekte und Initiativen.“⁹

Anlässlich des 60. Jahrestages der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte im Dezember 2008 wies sie erneut auf die Bedeutung hin, die die Menschenrechtserziehung an deutschen Schulen hat.

Die Umsetzung dieser Aufgabe erfolgt auf Länderebene und findet ihren Niederschlag unter anderem in den Curricula der verschiedenen Schulformen.

2.1 Das Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in den Curricula ausgewählter Länder

In vielen Bundesländern finden sich Hinweise zur schulischen Vermittlung von Toleranz und Offenheit gegenüber geschlechtlicher und sexueller Vielfalt.

⁷ <http://www.ethikrat.org/dateien/pdf/stellungnahme-intersexualitaet.pdf> S.85, Zugriff 06.03.2014

⁸ <http://www.ethikrat.org/dateien/pdf/stellungnahme-intersexualitaet.pdf> S.172f, Zugriff 06.03.2014

⁹ http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Bildung/AllgBildung/Menschenrechte_2008-Umfrage.pdf

So heißt es unter anderem in den Richtlinien für die Sexualerziehung in NRW: „Die Sexualerziehung dient der Ausbildung und Förderung gegenseitiger Akzeptanz unter allen Menschen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und Identität“¹⁰

Das Kultusministerium des Landes Niedersachsen nahm ebenfalls sehr konkret zu dieser Thematik Stellung: „Schule muss einen wichtigen Beitrag zur Offenheit und Toleranz gegenüber unterschiedlichen sexuellen Orientierungen und Identitäten leisten“, betonte Kultusministerin Frauke Heiligenstadt dazu in einer Rede vor dem niedersächsischen Landtag am 15. 12.2014, und sie führte weiter aus: „Wissen stärkt das eigene Urteilsvermögen und ist ein starkes Mittel gegen Ausgrenzung und Diskriminierung. Deshalb ist es auch und gerade in der Schule immer wieder wichtig, für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu sensibilisieren.“¹¹

Konkrete Hinweise dazu, wie dies bereits in der Grundschule geschehen kann, finden sich in Niedersachsen unter anderem im KC für den Sachunterricht der Grundschule: „Schülerinnen und Schüler beginnen, abhängig von ihren altersgemäßen Möglichkeiten und ihrer Geschlechterrolle, sich in andere Lebensweisen und Formen des Denkens und Wertens hineinzusetzen und neue Perspektiven einzunehmen.“¹²

Der Sachunterricht wird sicher in erster Linie für die Vermittlung des Themas Intergeschlechtlichkeit geeignet sein, da es hier im Themenfeld „Gesellschaft und Politik“ vor allem um das Zusammenleben in einer kulturell vielfältigen Gesellschaft geht. Aber auch das Themenfeld Natur bietet Möglichkeiten, da im Rahmen der Sexualerziehung Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen behandelt werden sollen.

In den Kerncurricula für evangelische und katholische Religion heißt es u.a.: „Religiöse Bildung gibt den nicht ersetzbaren, grundlegenden Impuls, die beiden substantiellen Aufgaben der Grundschule, (...) die Einführung in die Kultur und die Bildung der Person zu vertiefen. Sie hilft den Schülerinnen und Schülern, sich in der pluralen Vielfalt möglicher Lebensentwürfe zurechtzufinden und eine eigene Identität zu entwickeln, die religiöse Orientierung und ethische Urteilsfähigkeit einschließen“¹³. Über die Bedeutung einer eigenen Identität bietet das Buch verschiedene Gesprächsanreize, sei es über die Thematisierung geschlechtsspezifischer Farben oder Spielzeuge oder über die Szene, in der das intergeschlechtliche Kind Jill sich vor dem Spiegel mit seinen beiden Seiten, Hermes und Aphrodite, annimmt (S. 36 und 37).

¹⁰ <http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/RuL/Richtlinien-fuer-die-Sexualerziehung-in-NRW.pdf>

¹¹ www.mk.niedersachsen.de

¹² <http://www.nibis.de>

¹³ <http://db2.nibis.de>

2.2. Didaktische Hinweise für den Umgang mit dem Buch „Jill ist anders“

Das vorliegende Kindebuch ist zwar für ein Alter ab 4 Jahren konzipiert, kann aber auch in der Grundschule eingesetzt werden. Es hat zum Ziel, Kinder dafür zu sensibilisieren, Vielfalt - in diesem Falle nicht nur im Bereich der Geschlechtsmerkmale - als Bereicherung zu erleben.

Bei Jill handelt es sich um ein intergeschlechtliches Kind, das weder dem männlichen, noch dem weiblichen Geschlecht zugeordnet wurde und auch selbst (noch) keine Zuordnung vornimmt. Die Problematik, die sich daraus für das Umfeld ergibt, wird im Laufe der Geschichte deutlich und führt dazu, dass Klischees, die die Kinder zunächst als selbstverständlich ansehen, thematisiert und relativiert werden.

2.2.1 Geschlechtsneutrale Namen

Das Buch beginnt damit, dass aufgrund der Tatsache, dass Jill einen geschlechtsneutralen Namen trägt, die Kinder wissen möchten, ob sie Jill als Junge oder als Mädchen ansehen sollen. Diese Reaktion spiegelt in erster Linie die gesellschaftliche Wirklichkeit wieder, in der es bislang nur diese beiden Möglichkeiten gibt. Die Antwort der Mutter auf die Frage der Kindergartenkinder stellt bereits diese Eingrenzung auf zwei Geschlechter in Frage, indem sie die Möglichkeit aufzeigt, dass Jill vielleicht weder Junge noch Mädchen oder auch beides gleichzeitig sein könnte. Außerdem wird deutlich, dass eine Entscheidung darüber bislang nicht getroffen wurde, da eine solche nur durch Jill erfolgen kann.

Hier bietet sich die Möglichkeit, eine kurze Unterrichtssequenz über die Bedeutung von Namen anzuschließen. Hier könnte auch thematisiert werden, dass Namen einem zeitlichen Wandel unterworfen sind, viele Namen unterschiedliche Schreibweisen haben und aus verschiedenen Kulturkreisen stammen.

2.2.2 Zuordnung zu einem Geschlecht anhand primärer Geschlechtsmerkmale

Das Thema der Zuordnung zu einem Geschlecht durch die äußeren Geschlechtsmerkmale wird auf den Seiten 16 und 17 thematisiert. Die Informationen, die Tim mitbringt, entsprechen dem Wissen vieler Kinder über äußerlich sichtbare geschlechtliche Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Die Zeichnungen auf dieser Seite wurden bewusst schematisch gehalten, innere Geschlechtsorgane des Mädchens wurden weggelassen. An dieser Stelle kann in der Grundschule die Information über Eierstöcke und Uterus als weibliche innere Geschlechtsorgane, die aus dem Kindergarten eventuell noch nicht bekannt sind, ergänzt werden. Aus der Farbgebung wird deutlich, dass Klitoris und Penis vergleichbare Strukturen sind. Dies

bietet die Möglichkeit den Kindern zu erklären, dass es sowohl beim Penis der Jungen als auch bei der Klitoris der Mädchen individuelle Größenunterschiede gibt. Die Abbildung und der Text auf Seite 18 und 19, die Jills Geschlechtsorgane verdeutlichen, dürfte zunächst Erstaunen hervorrufen. Das ist auch bei den Kindergartenkindern in dem vorliegenden Buch so. Hier wird dann lediglich von einem Kind die Erkenntnis geäußert, dass die Zuordnung eines Kindes als Mädchen und Jungen aufgrund der Geschlechtsorgane nicht immer möglich ist. Falls bei der Behandlung des Buches in der Schule die Frage aufgeworfen wird, ob man denn nicht durch Operation ein eindeutiges Aussehen erzeugen könnte, sollten die Lehrenden die Frage erörtern lassen, ob dies eine sinnvolle Möglichkeit ist, wenn man nicht weiß, für welches Geschlecht sich das Kind entscheiden wird. Hier sollte aber auch die Chance ergriffen werden, den Kindern zu verdeutlichen, dass operative Eingriffe bei Kindern nur durchgeführt werden dürfen, wenn eine medizinische Notwendigkeit vorliegt, was ja bei Jill offensichtlich nicht der Fall ist.

2.2.3 Geschlechtstypische Farben und Spielzeuge

Auf den Seiten 20 bis 23 wird das Problem der geschlechtstypischen Farben angesprochen. Noch immer ist es gängige Praxis, Mädchen in rosa, Jungen in blau zu kleiden. Diese Festlegung ist in den letzten Jahren durch die Modefirmen eher verstärkt worden, sogar Überraschungseier und Spielzeuge werden in zwei verschiedenen Farben angeboten. Hier kann bereits in der Grundschule verdeutlicht werden, wie stark wir heute dem Einfluss der Werbung unterliegen. Das Buch propagiert einerseits in Bezug auf Farben eine größere Vielfalt, andererseits auch eine größere Toleranz gegenüber denen, die den gängigen Klischees nicht entsprechen. Außerdem kann in einem Exkurs in die Geschichte der Farbbedeutungen darauf hingewiesen werden, dass bis in die 1940er Jahre rot die Farbe der Jungen und blau die Farbe der Mädchen war, die Farbklyschees also auch einem zeitlichen Wandel unterworfen sind.

Gleiches gilt für geschlechtsspezifisches Spielzeug, das auf den Seiten 24 bis 27 thematisiert wird. Auch hier formulieren die Kinder selbst die Regel, dass auch Jungen mit Puppen spielen und Mädchen mit Spielzeug, das als jungentypisch gilt. An dieser Stelle kann in einer Unterrichtssequenz der historische Wandel der Geschlechterrollen in der Gesellschaft behandelt werden. Es könnte thematisiert werden, dass Väter heute ganz selbstverständlich die Pflege eines Babys (z.B. Wickeln, Füttern) mit übernehmen, ohne dass an ihrer Männlichkeit gezweifelt wird. Auch die Behandlung der kulturellen Vielfalt in der Interpretation der Geschlechtsrollen wären hier sinnvolle Ergänzungen.

2.2.4 Begriffe im Themenfeld Intergeschlechtlichkeit

Die Seiten 28 bis 31 thematisieren den Vergleich mit Tieren. Einerseits wird der Begriff Zwitter verwendet, jedoch nicht eindeutig geklärt. Lediglich aus dem Zusammenhang wird deutlich, dass damit das Vorhandensein männlicher und weiblicher Geschlechtsorgane gemeint ist. Andererseits geht es hier um den Vergleich eines Menschen mit einem Tier. Aus Jills Reaktion (er*sie wird still) wird deutlich, dass es nicht die Tatsache der Zwitterigkeit ist, die sie*ihn belastet, sondern der Vergleich mit einem Tier, das Jill nicht mag, weil er*sie es als langweilig empfindet.

Auf dieser Seite wird dem Leser möglicherweise zum ersten Mal bewusst, dass das Buch als Pronomen für Jill immer im Wechsel „er“ und „sie“ verwendet. Dies zeigt, dass unsere Sprache für intergeschlechtliche Menschen keinen passenden Artikel kennt. Hier könnte es interessant sein, die Kinder selbst überlegen zu lassen, welches Pronomen man für Jill wählen könnte.

Auf den nächsten Seiten wird „Hermaphrodit“ als weiterer Begriff für intergeschlechtliche Menschen eingeführt, dessen Herkunft kindgerecht erklärt wird. Hier wird durch Jills Reaktion (Er*Sie lacht, stimmt dieser Bezeichnung für sich zu) eine positive Verknüpfung hergestellt, die es beim Begriff „Zwitter“ nicht gab. Dass Jill vor dem Spiegel steht und ganz bewusst auch der Rolle von Aphrodite zustimmt, die vor allem als sehr schön beschrieben wird, zeigt, dass Jill sich selbst akzeptiert. Dies kann als Gesprächsanreiz dienen, um den Kindern zu verdeutlichen, dass es unabhängig von der Meinung anderer Menschen wichtig ist, sich selbst zu mögen.¹⁴

2.2.5 Vielfalt als Bereicherung

Das Buch schließt mit einer Szene vor dem großen Spiegel, in der die Kinder einerseits noch einmal betonen, dass Jill anders ist, diese Aussage aber sofort erweitert wird durch die Hinweise auf das Anderssein jedes einzelnen Kindes, wodurch die Individualität aller Kinder noch einmal thematisiert werden kann. Der Hinweis auf den Regenbogen unterstützt die Erkenntnis, dass Vielfalt eine Bereicherung unseres Lebens darstellt. Hier erschließen sich für eine Grundschule vielfältige Möglichkeiten, kurze Unterrichtssequenzen, fächerübergreifende Unterrichtseinheiten oder sogar eine Projektwoche anzuschließen, in denen die Symbolik des Regenbogens in seiner gesamten kulturellen, religiösen und künstlerischen Bedeutung erarbeitet werden kann.

¹⁴ Vgl. Richtlinien für die Sexualerziehung in NRW: „Nur wer sich selbst als liebenswert wahrnimmt und als wertvoll annimmt, kann zu jener Selbstsicherheit finden, die für die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit wichtig ist.“

Weiterführende Literatur (nach Datum des Erscheinens geordnet)

Fachbücher

- Fröhling, U. (2003) **Leben zwischen den Geschlechtern**. Intersexualität – Erfahrungen in einem Tabubereich. Berlin: Ch. Links Verlag
- Lang, C. (2006) **Intersexualität**. Frankfurt/M, New York: Campus Verlag
- Harper, C.(2007) **Intersex**. Oxford, New York: Berg Verlag
- Plett, K. (2007) **Rechtliche Aspekte der Intersexualität**. In: Zeitschrift für Sexualforschung 20, 2, 162-175.
- Wiesemann, C. & Ude-Koeller, S. (2008) **Richtlinien für medizinische Interventionen bei Kindern und Jugendlichen mit besonderer Geschlechtentwicklung** (Intersexualität). In Groß, D. & Neuschaefer-Rube, C. Transsexualität und Intersexualität. Medizinische, ethische, soziale und juristische Aspekte (S. 13-21). Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft
- Bora, A. (2012) **Zur Situation intersexueller Menschen**. Berlin: Deutscher Ethikrat.
- Deutscher Ethikrat (2012) **Dokumentation Intersexualität im Diskurs** Berlin: Deutscher Ethikrat
- Deutscher Ethikrat (2012) **Intersexualität. Stellungnahme**. Berlin: Deutscher Ethikrat
- Schweitzer, K. und Richter-Appelt, H., Hrsg. (2012) **Intersexualität kontrovers**. Gießen: Psychosozial-Verlag
- Voß, H.-J. (2012) **Intersexualität – Intersex. Eine Intervention**. Münster: Unrast Verlag
- Schneider,E. und C. Baltes-Löhr, Hrsg. (2014) **Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz**. Bielefeld: transcript Verlag
- Schweizer, K und F. Brunner, S. Cerwenka, T. O. Nieder, P. Bricken, Hrsg. (2014) **Sexualität und Geschlecht. Psychosoziale. Kultur- und sexualwissenschaftliche Perspektiven**. Gießen: Psychosozial-Verlag
- Tillmanns, Manuela (2015) **Intergeschlechtlichkeit. Impulse für die Beratung**. Gießen: Psychosozia-Verlag
- Katzer, Michaela und H. J. Voß, Hrsg. (2016) **Geschlechtliche, sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung**. Praxisorientierte Zugänge. Gießen: Psychosozial-Verlag
- Schweizer, Katinka und F. Vogler, Hrsg. (2018) **Die Schönheiten des Geschlechts. Intersex im Dialog**. Frankfurt a.M.: Campus Verlag
- Hoenes, Josch/Januschke, Eugen/Klöppel, Ulrike (2019): **Häufigkeit normangleichender Operationen 'uneindeutiger' Genitalien im Kindesalter**. Follow Up-Studie. Online unter: omp.ub.rub.de/index.php/RUB/catalog/view/113/99/604-2 [geprüft am 12.01.2020]
- Timmermanns, Stefan und M. Böhm, Hrsg. (2020) **Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Interdisziplinäre Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis**. Weinheim: Beltz Juventa
- Groß, Melanie und K. Niedenthal , Hersg., **Geschlecht: divers. Die »Dritte Option« im Personenstandsgesetz**. Transkript Verlag Bielefeld 2021

Pädagogisches Material

- Klimt, Christine u.a., **Ganz schön intim. Sexualerziehung für 6-12-Jährige**, Verein SELBSTLAUT im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien 2013
- Bildungsinitiative Queerformat, **Unterrichtsbausteine zum Thema Intergeschlechtlichkeit für die Grundschule zum Buch PS: Es gibt Lieblingseis von Luzie Loda**. Berlin 2018
- Nordt, Stefanie und T. Kugler, **Murat spielt Prinzessin, Alex hat zwei Mütter und Sophie heißt jetzt Ben. Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Themen frühkindlicher Inklusionspädagogik**, Hrsg.: Sozialpäd. Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg und Bildungsinitiative Queerformat, Berlin 2018
- Pohlkamp, Ines und K. Rosenberger (Hrsg.), **Akzeptanz für Vielfalt von klein auf! Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Kinderbüchern**. Ein Rezensionsband für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten Edition Waldschlößchen Materialien Heft 16, 2. Auflage 2018
- Rosen, Ursula, **Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Unterricht thematisieren**. In: Zeitschrift Pädagogik 3/18, S. 32-34, Belz-Verlag Weinheim 2018
- Spahn, Annika und J. Wedl (Hrsg.), **Schule lehrt/lernt Vielfalt. Praxisorientiertes Basiswissen und Tipps für Homo-, BI-, Trans- und Inter*freundlichkeit in der Schule**. Edition Waldschlößchen Materialien Heft 18, 1. Aufl. 2018
- Rosen, Ursula, **Das Dritte Geschlecht. Rechtsstatus und Realität**, in: Praxis Politik: Liebe Lehrer*innen 1/2019 S. 20 – 26, Westermann Verlag Braunschweig 2019
- Rosen, Ursula, **Sexualerziehung mit Generation Z. Zeitgemäßer Biologieunterricht nach den aktuellen Richtlinien in den Klassen 5 – 10**, Auer-Verlag Augsburg 2019
- Becker-Hebly, Inga. **Transgender und Intergeschlechtlichkeit bei Kita-Kindern**. Cornelsen-Verlag Berlin, 1. Auflage 2020
- Lotz, Alexander (Hrsg.), **Vielfalt in Sexualität und Geschlecht**. Biologie Klasse 5 – 10, Cornelsen Verlag Berlin 2020,
- Palzkill, Birgit, F.G. Pohl und H. Scheffel, **Diversität im Klassenzimmer. Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in Schule und Unterricht**. Cornelsen-Verlag Berlin 2020
- Schumann, Kerstin und J. Franke, **Methodenbuch zum Medienkoffer Geschlechtervielfalt (KgKJH)**, Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, Magdeburg 2020 (2.Aufl)

Romane, Erzählungen, Gedichte, teilweise autobiographisch

- N.O.Body (1993) **Aus eines Mannes Mädchenjahren**. Berlin: Druckhaus Hentrich
- Eugenides, Jeffrey (2003) **Middlesex**. Hamburg: Rowohlt Verlag
- Völling, Christiane (2010) **Ich war Mann und Frau. Mein Leben als Intersexuelle** Köln: Fackelträger Verlag
- Morgen, C. (2013) **Mein intersexuelles Kind. weiblich männlich fließend**. Berlin: Transit Verlag
- Elvau, Ika (2014) **Inter*Trans*Express. Eine Reise an und über Geschlechtergrenzen**. Münster: Edition Assemblage

- Elvau, Ika (2019) **Identitätskrise 2.0 oder eine Analyse meiner linken DNA.** Münster: edition assemblage

Kinderbücher

- Intersexuelle Menschen e.V. (2009) **Lila. Oder was ist Intersexualität?** Hamburg: Intersexuelle Menschen e.V.
- Pawlowska; Maria und Jakub Szamalek (2017) **Wer ist die Schnecke Sam?** Hollabrunn: Doppelgänger Verlag
- Loda, Luzie (2. Aufl. 2018) **PS: Es gibt Lieblingseis.** Hamburg: Marta Press
- Rosen, Ursula (2. Aufl. 2018) **Jill ist anders.** Lingen: Salmo Verlag
- Ching, Kai Yun (2020) **Von den Sternen am Himmel zu den Fischen im Meer.** Münster: edition assemblage

Jugendbücher

- Axster, Lilly (2014) **Atalanta. Läufer_in.** Wien: Zaglossus Verlag
- Fessel, Karen-Susan (2014) **Liebe macht Anders.** Berlin: Kosmos-Verlag
- Fehér, Christine (2016) **Weil ich so bin.** Hamburg: Carlsen-Verlag

Filme

- Scharan, Elisabeth (2006) **Tintenfischalarm** (autobiographisch)
- Puenzo, Lucía (2007) **XXY** (ein argentinisches *Film*-Drama über das Leben der 15-jährigen intersexuellen *Alex*)
- Jilg, Melanie (2007) **Die Katze wäre eher ein Vogel** (ein visuelles Hörstück, autobiographisch)
- Hart, Phoebe (2010) **Orchids: My Intersex Adventure** (autobiographisch)
- Lahood, Grant (2012) **Intersexion.** (Dokumentation)
- Zootzky, Gregor (2013) **Hermes & Aphrodite** (Zeichentrick-Kurzfilm)
- Lavagna, Carlo (2015) **Arianna** (Ital. Film einer 17-jährigen intergeschl. Person auf der Suche nach dem ICH) /Gewinner des 1. Niedersächsischen Queeren Filmpreises 2017)
- Devigne, Floriane (2018) **No Box For Me. An Intersex Story.** (autobiographisch)